

Halbjährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breites
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 172.

Halle, Dienstag den 27. Juli
Hierzu eine Beilage.

1847.

Deutschland.

Von der Saale, d. 24. Juli. Neuerlich deuteten wir an, daß wir über die Wiesenbewässerung und ihre staatswirthschaftliche Folgen einige Bedenklichkeiten hegten. Es sei gestattet, diese Bedenken auszusprechen. Wir meinen, es sei einer der beklagenswerthesten und folgenschwersten volkwirthschaftlichen Irthümer, wenn man seit einigen Jahren aus der notorisch schlechten Bauart der meisten alten Mühlwerke in Deutschland geschlossen hat, die Wassermenge, welche sich durch Verbesserung der letztern ersparen lasse, könne ohne Benachtheiligung des öffentlichen Wohles für die Wiesenbewässerung in Anspruch genommen werden, zu deren Begünstigung auf Kosten des Gewerbleißes und der Schiffahrt einseitige Freunde der Landwirtschaft die deutschen Gesetzgebungen hinzureißen suchen, ohne gewahr zu werden, daß sie durch Erreichung ihres Zweckes dem Wohlstande der deutschen landwirthschaftlichen Bevölkerung sehr tiefe und für lange Zeit unheilbare Wunden schlagen würden. Denn der richtige volkwirthschaftliche Gesichtspunkt kann doch offenbar nicht in der Frage liegen: ob die gegenwärtig bestehenden Wasserwerke, bei entsprechender Verbesserung ihrer Einrichtungen, eine Ausdehnung der Wiesenbewässerung zulassen. Die Gesetzgebung kann sich nicht in den beschränkten Gesichtskreis bannen, gerade nur das zu sehen, was als nächst vorhanden vor ihren Augen liegt. Ihr Blick muß ein weiterer, ihr Standpunkt daher ein höherer sein. Sie muß die Zukunft des Landes, die Verbesserung seiner Lage, die Hebung seines Wohlstandes, die zunehmenden Bedürfnisse seiner steigenden Bevölkerung im Auge haben. Was erheischt aber diese Zukunft, was erheischt die zunehmende Bevölkerung von ganz Deutschland? Millionen Stimmen rufen es heut dem Zollvereine, wie den einzelnen Regierungen zu: eine Verbesserung unsres Nahrungsstandes, und als hierzu führend vor Allem Vermehrung der Gewerbs- und Handelsquellen Deutschlands. Denn auf dem landwirthschaftlichen Felde allein, so wichtig, ja unerläßlich auch die Wegschaffung aller Lasten, Zehnten, Servituten und Unfreiheiten war und ist; läßt sich

nicht durchgreifend helfen, nicht allein weil die Bevölkerung leicht über das Maß der vorhandenen Bodenfläche hinauswächst, sondern vorzüglich weil der Hervorbringer eines Verzehrs bedarf, und weil der Wohlstand der deutschen landwirthschaftlichen Bevölkerung daher einerseits von dem Abflusse des Ueberschusses dieser Bevölkerung in die gewerblichen Beschäftigungen, andererseits von dem nahen Absage der landwirthschaftlichen Erzeugnisse nach blühenden Gewerbsorten abhängt. Hätten wir noch so schöne Wiesenbewässerungen und keine blühenden Gewerbsstädte für den vortheilhaften Absatz der Bodenerzeugnisse und der Fleisch- und Butterprodukte, die Bevölkerung würde arm bleiben. Wir wollen nur an einige Beispiele erinnern. Im Wupperthale, welches ein reges industrielles Leben! Die Wupper mit ihrem starken Falle und ihren Seitenquellen speist statt der Wiesen nur Wasserwerke für Oel- und Walkmühlen, Kupfer-, Eisen-, Stahlhämmer, Schleif-, Stampf- und Polirwerke, Spinnereien und Maschinenwebereien, Gebläse, Kupol- und Hohöfen u. s. w. Barmen und Elberfeld sind die Blüthen der industriellen Thätigkeit; die ganze Gegend ist mit gewerbleißigen Menschen dicht besetzt und der Arbeiter wird seines Lebens froh. Dagegen wollen wir in das obere Enzthal nach Würtemberg uns begeben. Dieses Thal mit seinen Seitenthälern besteht bis an die Waldgrenze hinauf beinahe aus lauter Wässerungswiesen, die allerdings einen hohen Ertrag an Heu liefern und deshalb auch theuer im Preise stehen. Aber was ist das Loos der Bevölkerung, welche Eigenthümerin dieser Wiesen ist? Sie ist mit Ausnahme einiger reichen Holzhändler blutarm, weil sie keine andern Hilfsquellen als eine für ihre Ernährung unzureichende Landwirtschaft und die Tagelohnarbeiten als Eisener und Holzhauer hat, und eine Auswanderung in Masse ist schon oft als einziges, trauriges Hilfsmittel für die rastlos anwachsende Bevölkerung dieser Gegend in Aussicht gestellt worden. Wären dagegen die reichen natürlichen Wasserkräfte dieser Gegend zur Anlage gewerblicher Wasserwerke in der Ausdehnung, wie sie es hätten sein können, wenn sie nicht zur Wiesenbewässerung zerplittert worden wären, so könnte jetzt das Enzthal im Schwarzwalde mit dem

Wuppertthale wettelfern, es könnte 100,000 Einwohner im thätigsten Gewerbefleiß ernähren und eine der reichsten Landschaften Deutschlands sein. Begibt man sich aus dem Enzthal über die Gebirgskette hinüber in das Nagoldthal nach Calw, so sieht man, wenn auch nicht in dem großartigen Maßstabe von Elberfeld und Barmen, doch ebenfalls durch industrielle Benützung der Wasserkräfte für den Gewerbefleiß einen Wohlstand begründet, der sich nicht nur in einer wohlhabenden städtischen Bürgerschaft bewährt, sondern auf einen weiten Umkreis gewerblich, und durch Absatz der Naturerzeugnisse des nahen Fruchtgau landwirthschaftlich seine glücklichen Wirkungen äußert. Man vergleiche Keutlingen und Pfullingen mit einander. Beide liegen an der Echaz; beide sind nicht viel über eine Stunde von einander entfernt. Pfullingen hat mit 4076 Einwohnern und einer großen Markung an Wiesen, Aeckern, Weinbergen und Waldungen, hat die Echaz, einen Fluß mit großem Falle, wie von der Natur geschaffen für den Betrieb des reichsten Gewerbefleißes, hauptsächlich zur Wiesenberieselung benützt und den Gewerbefleiß vernachlässigt. Was ist der Erfolg? Der Ort ist blutarm, so sauer es sich die Leute auch bei ihrer landwirthschaftlichen Arbeit werden lassen; er weiß sich seines Bevölkerungsüberschusses nicht anders als durch Arbeit in der Fremde, z. B. in den londoner Zuckersiedereien, und durch Auswanderung zu entledigen, und blickt mit schmerzlichem Gefühl der Eifersucht auf das benachbarte Keutlingen. Und Keutlingen mit seinen 13,000 Einwohnern, deren Zahl im raschen Steigen begriffen ist, wem verdankt es dem Reichthum vieler, den Wohlstand des Mittelstandes und das Auskommen der Masse seiner Bevölkerung? Jener großen Zahl von Wasserwerken an der Echaz, und dem darauf und auf die am Wasser betriebenen Gerbereien, Färbereien u. s. w. gegründeten blühenden Gewerbefleiß, an welchen sich — nach der Erfahrung, »wer hat, dem wird gegeben« — wieder eine Menge anderer von Wasserkräften nicht abhängigen Handels- und Gewerbszweige und eine Neigung der ganzen Bevölkerung zu gewerblichen Arbeiten anreichte, so daß in Keutlingen selten ein in der Stadt geborenes Mädchen zu bewegen ist, in einen Dienst zu gehen, sondern eine häusliche Beschäftigung für den auswärtigen Absatz der Kaufleute vorzieht, und diese Stadt ein Mittelpunkt geworden ist, der auf den landwirthschaftlichen Wohlstand in engern und weitem Kreisen wohlthätig zurückwirkt. In engern Kreisen zunächst dadurch, daß eine Menge von Landleuten als Diensthoten und von den benachbarten Ortschaften aus durch Arbeiten in der Gewerbsstadt Beschäftigung erhalten. In weitem Kreise aber durch den bedeutenden und vortheilhaften Absatz, welchen die Gewerbsstädte Keutlingen und im benachbarten Ermsthale Weggingen und Urach den landwirthschaftlichen Erzeugnissen aller Art bieten. Die hohen Getreidepreise in den gewerbefleißigen Plätzen zeigen dem Landwirthe, daß er sich besser steht, wenn er die Wasser, die er auf seine Wiesen leiten könnte, um viel, aber schlechtes Heu zu gewinnen, lieber auf die Räder gewerblicher Anlagen fallen läßt.

Wir haben nur einige Beispiele angeführt. Was von diesen Wasserverwendungen gerade dieser Gegenden gilt, gilt auch von andern Gegenden Deutschlands. Um unsere Frage richtig zu lösen, muß man sich auf einen höhern Standpunkt, als auf den der kurzfristigen Nützlichkeit stellen. In einem großen Theile Deutschlands entbehren wir naher Steinkohlengruben. Damit entgeht uns jener unermessliche Vorthell Englands, Belgiens, Amerikas, den Brennstoff, gleichsam das tägliche Brod der Fabriken, für einen so

geringfügigen Preis zu haben, daß sich mit Vorthell Dampfmaschinen zum Gewerbebetriebe verwenden lassen. Diesem unermesslichen Vorzuge des ausländischen Gewerbefleißes kann Deutschland nur die Benützung seiner Wasserkräfte gegenüberstellen, und letztere zur Wiesenbewässerung verwenden, heißt Deutschland und seine landwirthschaftliche Bevölkerung zum Bettelstabe verurtheilen. Mit Wässerungsheu ist noch kein Volk reich geworden, aber durch Gewerbefleiß ist noch jedes zum Wohlstande und Reichthume gelangt, so weit es die Bedingungen des gewerblichen Aufschwunges sich zu erhalten wußte. Dazu kommt, daß die Bewässerungen an schiffbaren Strömen die Schiffahrt beeinträchtigen. Es ist ausgemacht, daß der Neckar, aus dem am Sonnabend und Sonntag gewässert wird, je nach der Jahreszeit sein Niveau durch die Bewässerungen so tief stellt, daß Montags darauf die Schiffe nicht Wasser genug haben. Die Gesetzgebung, wenn sie von höhern, richtigen volkswirthschaftlichen Gesichtspunkten, von einer erleuchteten Sorge für das Wohl der landwirthschaftlichen Bevölkerung und von gerechten, wohlwollenden Gesinnungen für die Blüthe des städtischen wie landwirthschaftlichen Wohlbefindens ausgeht, sollte im Angesichte der erheblichen und dauernden Nachtheile jede Ausdehnung der Wiesenbewässerung in Deutschland da, wo Wasserkräfte industriell zu benutzen sind, eher verbieten als befördern. Die Wiesenwässerung ist in Deutschland kein wahres Bedürfniß der Landwirthschaft. Man befreie die deutsche Landwirthschaft von den privaten und staatlichen Lasten und von dem damit zusammenhängenden Zwange zur Dreifelderwirthschaft; man mache dadurch das Zusammenlegen der Güter, ohne Majorate und andre beschränkende Gesetze gegen die gleiche Erbtheilung und gegen die Theilbarkeit der Güter überhaupt möglich, und erleichtere hierdurch die Einführung besserer Fruchtwechsel; so wird ein namhafter Theil der Wiesen einen höhern Ertrag durch Benützung als Ackerfeld und durch zeitweisen Anbau mit Futtergewächsen gewähren. Wässerung ist nicht Bedürfniß unsres Himmelsstriches; in heißen Ländern, in Spanien, Italien, dem südlichen Frankreich, dort ist Wässerung landwirthschaftliches Bedürfniß. Bei uns ist sie eine unwirthschaftliche Vergeubung eines der unentbehrlichsten Bedürfnisse gewerblichen Aufschwunges und dadurch mittelbar landwirthschaftlichen Wohlstandes.

Berlin, d. 23. Juli. (Berl. Voss. Ztg.) Heute wurde die Feier des Schützenjubiläums mit dem großen Schießen um die Königswürde geschlossen. Die Königswürde wurde dem Maler Martin aus Strehlen in Schlesien, die erste Ritterwürde dem Brenneireibesitzer L. Schmidt aus Burg, die zweite Ritterwürde dem Hofschmiedemeister Luffsmann aus Neustrelitz zu Theil. Herr Martin hatte in drei Schüssen 65 Ringe geschossen, nämlich auf den ersten Schuß 20, auf den zweiten 22, auf den dritten 23; (die Scheibe zählt 24 Ringe). Nach der Beendigung des Schießens ordneten sich die Gilden mit ihren Fahnen in einen großen Cirkel auf dem freien Platz des Carlsgartens zwischen der Fahnenhalle und der Ehrenpforte, um die verheißene Ankunft Sr. Majestät des Königs zu erwarten. Rings umher, so wie vor dem Carlsgarten hatte sich eine große Menge Schaulustiger aufgestellt. Ein Viertel nach ein Uhr erschien Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, eine Viertelstunde später Sr. Majestät der Königin. Als derselbe, empfangen von den Vorständen der berliner Gilden, so wie von den anwesenden Vertretern der städtischen Behörden, in den Cirkel trat, erhob sich ein dreis-

maliges donnerndes Hoch; die Fahnen salutirten, die Trompeten schmetterten und die Böller gaben eine dreimalige Salve. Der König geruhte darauf mit seinem Gefolge, in welchem man den Polizeipräsidenten von Minutoli, so wie mehrere höhere Offiziere bemerkte, in die Mitte des Kreises vorzuschieben, um von hier aus das überaus imposante Schauspiel wahrzunehmen. Darauf wandten Allerhöchstdieselben sich gegen die Gilden und durchwanderten die Reihen derselben in Begleitung des Prinzen von Preußen, von Anfang bis zu Ende, sich mit den Einzelnen huldvoll unterhaltend. Namentlich schien Se. Majestät sich für die verschiedenartigen Uniformen und die mannigfaltigen Zeichnungen der Fahnen lebhaft zu interessiren, so wie Sie auch die neue Berliner Fahne in genauen Augenschein nahmen. Nachdem der König die Kunde vollendet hatte, wurden Höchstdieselben der Schützenkönig, so wie die beiden Ritter vorgestellt, welchen Sie die Dekorationen, Ersterem eine goldene Medaille, letzteren Beiden silberne Medaillen am gelben Bande eigenhändig überreichten. Demnächst erhob Se. Majestät den großen silbernen mit Champagner gefüllten Pokal, welchen der Schützenkönig zum Andenken erhält, und trank nach einer kurzen, aber mit kräftiger Stimme gesprochenen Rede auf das Wohl der versammelten Schützengilden, in welches die versammelte Menge jubelnd einfiel. Der König ließ hierauf den Schützenkönig so wie die Ritter in die Fahnenhalle treten, woselbst vom Hoftraiteur Milenz für Erfrischungen gesorgt war. Der Schützenkönig Herr Martin brachte daselbst in einer eben so sinnigen als ansprechenden Weise das Wohl auf Se. Majestät aus, welcher, nachdem er die Anwesenden noch einmal begrüßt, etwa um halb drei Uhr den Carlsgarten verließ. Die Schützen ordneten sich hierauf zum Rückmarsch, welcher durch die Lindenstraße, Jerusalemstraße, Hausvoigteiplatz, Oberwallstraße, über den Platz am Opernhaus bis zum Eingange der Linden erfolgte. Hier vor dem Palais des Prinzen von Preußen und an der Stelle, wo die Bildsäule des großen Friedrich zu stehen kommen wird, trennte man sich, nachdem noch einmal ein kräftiges Lebehoch auf Se. Majestät gebracht war. Nach 5 Uhr verzehrte der Kroll'sche Saal Alles zu einem großen Festmahl. Das Lokal war an der Hauptwand, dem Orchester gegenüber, mit Fahnen und Guirlanden herrlich verziert, zwischen welchen man die Büsten J. W. des Königs und der Königin bemerkte. Die Ehrengäste des Tages saßen an einer besondern Ehrentafel. Es befanden sich an derselben der Oberbürgermeister Krausnick, der erste Vorsteher Herr Lüdemann, Polizeipräsident v. Minutoli, Bürgermeister Naunyn, Stadt Syndikus Moewes, Stadtrathe Koblanck, Seeger, Steinmeier, Nobiling, die Vorsteher Chasté, Kiebe und Krug, der Berliner Schützenkönig Herr Bronzawaaren-Fabrikant Meineber, der erste Ritter der Berliner Gilde Herr Gürtlermeister Schmidt und der zweite Ritter Herr Kaufmann Fränkel. Ferner der Jubilarkönig Herr Martin, Stadtverordneten-Vorsteher Fournier, Stadtverordneten Müller, Fährndrich, Gleich, Samezky, Guillemot, der erste Jubelritter Herr Schmidt, der zweite Hr. Luffsmann, endlich eine Anzahl Schützenoffiziere. Um die Ehrentafel herum erblickte man in unavsehbaren Reihen die Schützen mit ihren Gästen. Die ausgebrachten Looste galten dem Andenken Friedrich des Großen, dem König und dem königlichen Hause, dem Vaterlande, den Gilden, dem Jubilar-Könige und den Jubilar-Rittern, den Gästen. Dem Wahl folgte ein Ball, der sich bis tief in die Nacht hinein verlängerte.

Berlin, d. 25. Juli. Der Kaiserl. russische Geheime Rath und Senator von Falk ist von Warschau hier angekommen.

Ergebnis. Nach einer amtlichen Bekanntmachung des hiesigen Magistrats wird der von der Seehandlung in Empfang genommene russische Roggen an Bewohner der Stadt und Umgegend mit 15 pCt. Rabatt gegen den jedesmaligen mittleren Marktpreis verkauft; Händler sind aber von dieser Vergünstigung gänzlich ausgeschlossen. Der Verkauf geschieht Vormittag von 10 bis 12 Uhr. Um den weniger Bemittelten ein wohlfeileres Mehl liefern zu können, hat der Magistrat von dem fraglichen Roggen eine Quantität mahlen lassen und das daraus gewonnene Produkt zwei Kaufleuten zum Verkauf übergeben. In der letzten Woche kostete von diesem Mehl der Etr. 5 Thlr. 26 Sgr., der $\frac{1}{2}$ Etr. 2 Thlr. 28 Sgr., der $\frac{1}{4}$ Etr. 1 Thlr. 14 Sgr. und der $\frac{1}{8}$ Etr. 22 Sgr. Personen, welche von diesem Mehle gebacken haben, sprechen sich höchst zufrieden über den Erfolg aus und haben weder von Dumpfigkeit noch von anderen Uebelständen etwas verspürt. Nach jedem Markttage wird der neue Preis durch die dortigen Blätter bekannt gemacht.

Vermischtes.

— Man schreibt aus Lüttich vom 17. Juli über die bereits erwähnte furchtbare Katastrophe in der Steinkohlenmine von Marthay zu Seraing: Gegen 9 Uhr brach ein verheerendes Feuer in den Gebäulichkeiten dieses Bergwerkes in dem Augenblicke aus, wo sich 150 Arbeiter in der Schacht befanden; 39 dieser Unglücklichen hatten noch Zeit, sich vermittelst der für die Mineure bestimmten Leitern, ehe dieselben verbrannten, zu retten. Bald aber ergriff das Feuer auch die Leitern und die Seile des Korbes, welcher brennend herunterfiel. Diejenigen, welche sich noch durch die Leitern zu retten versuchten, wurden von den Flammen und dem Rauche erstickt. Um Mitternacht kamen die höheren Behörden aus Lüttich an, um 2 Uhr trafen mehrere Truppenabtheilungen zu Pferde und zu Fuß ein, um die Ordnung zu handhaben und bei den Rettungsarbeiten behülflich zu sein. Heute Morgen um 8 Uhr waren 110 Arbeiter gerettet, um 3 Uhr Nachmittags hatte man 37 Leichen hervorgeholt. Das Weheklagen der Eltern, der Frauen und Kinder der Verunglückten war herzzerreißend. Der Verlust, den die Gesellschaft erleidet, ist ungeheuer; alle Gebäulichkeiten und die meisten Maschinen sind zerstört, 17 Pferde sind in den Flammen umgekommen, und das größte Unheil ist, daß die Arbeiten in der Mine während fünf oder sechs Monaten werden eingestellt werden müssen, wodurch sich hundert Unglückliche brodlos befinden.

— London, d. 16. Juli. In Feversham hat ehegestern zwischen 11—12 Uhr Vormittags in der Fabrik des Hrn. Hall, wo die Bereitung von Schießbaumwolle in großem Umfange betrieben wird, eine gewaltige, wie es scheint zweimalige Explosion stattgefunden, bei der viele Menschen umgekommen und beschädigt worden sind. Ein vorläufiger Bericht der „Times“ spricht von 12 Todten und 20 Verwundeten und noch außerdem vermißten Personen. Die Besitzer und obersten Dirigenten der Fabrik waren in der Nähe und gerade im Begriffe, sich nach dem verunglückten Theile derselben zu begeben, und würden sich einige Minuten später dort befunden haben.

Bekanntmachungen.

Holz-Auction.

Zum meistbietenden Verkaufe von:

- 1) circa 150 Klaftern kiefernnes Stockholz im Unterforst Mühlbeck steht Termin an auf

Montag den 2. August d. J.
früh 9 Uhr

auf dem Holzschlage an Raumann's
Wiese;

- 2) circa 21 Klaftern kiefernnes Stockholz im Unterforst Sandersdorf steht Termin an auf

Dienstag den 3. August d. J.
früh 9 Uhr

am Häuschen im Stakendorfer Busche, zu welchen Kaufliebhaber hiedurch eingeladen werden.

Böckeritz, den 22. Juli 1847.

Der Königl. Oberförster
v. Schütz.

Verkauf eines Landguts, mit Ziegelei verbunden.

Eingetretenen Todesfalls halber bin ich gezwungen, mein Besitzthum schleunigst zu verkaufen. Dasselbe besteht in einem Landgut von 100 Schffl. gutem Feld und Wiesen, zusammen liegend, sämmtliche Gebäude 1839 neu erbaut, einer mit flottem Absatz versehenen Ziegel-Fabrikation, für welche allein mit 500 Thlr. jährl. Pachtgeld geboten sind. Abgaben haften in Allem 15 Thlr. auf diesen Grundstücken.

Wirthschafts- und Ziegelei-Inventar nebst Ernte alles im besten Stande, wobei 2 Pferde, 2 Zuchochsen, 6 Kühe, 2 Ferkeln, Schweine, Federvieh zc. mit übergeben werden. Der sehr billige Preis ist 10,000 Thlr. mit 3—5000 Thlr. Anzahlung, das übrige würde ich fest stehen lassen. Herr Amtmann Gähler in Schleuzitz wird die Güte haben, das Nähere hierüber zu ertheilen.

Z..... in B.....

Ein in einer Kreisstadt von 10,000 Einwohnern und mehreren Behörden und Militär gelegenes schönes gr. Haus, welches dormalen 600 Thlr. jährliche Zinsen trägt, durch Anlegung einer Restauration oder eines kaufmännischen Geschäftes höhern Ertrag gewährt, soll für 10,000 Thlr. mit 4000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Auch würde ein Landgut von gleichem Werthe mit angenommen. Der Dek. Böhme in Leipzig an der Neukirche hat Auftrag zur Vermittelung.

Auf die heutige Beilage, betreffend

Omnibus für Wissenschaft und Bildung und Handatlas

machen wir ein respectives Publikum ergebenst aufmerksam. Zu gefälligen Aufträgen empfiehlt sich die **Kümmel'sche Verl.- und Sortimentsbuchh.** in Halle und **A. Lossier** in Cönnern.

Sächsische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Der Rechenschafts-Bericht auf das Jahr 1846 ist an alle unsere Agenten versendet und unter Andern auch bei nachgenannten Herren unentgeltlich zu erhalten. — Es gehet aus demselben nicht nur der günstige Stand dieses Instituts erneuert hervor, sondern er enthält auch die Nachricht von einer beschlossenen neuen Einrichtung, welche eine Erhöhung der Jahres-Rente für die ältern Mitglieder bezweckt.

Dresden, am 22. Juli 1847.

Die Direktion,
Franz Netke.

In Bitterfeld bei Herrn **J. L. Baumeister.**
In Delitzsch bei Herrn **G. S. Schulze.**
In Düben bei Herrn **Nausch Wittwe & Sohn.**
In Eilenburg bei Herrn **Friedrich Weiß.**
In Eisleben bei Herrn **Carl Sendel.**
In Halle a./S. bei Herrn **Lieutenant Schreiber.**
In Herzberg bei Herrn **C. T. Leuthold.**
In Mansfeld bei Herrn **Carl Nothe.**
In Merseburg bei Herrn **C. M. Carlstein.**
In Raumburg a./S. bei Herrn **A. S. Vogel & Comp.**
In Quersfurt bei Herrn **Wilh. Müller.**
In Sangerhausen bei Herrn **C. A. Horn.**
In Torgau bei Herrn **Gustav Liebo.**
In Weissenfels bei Herrn **Polizeisekretair Cnderes.**
In Zeitz bei Herrn **J. F. A. Zürn.**
In Zörbig bei Herrn **Kantor Langrock.**

Der Preis von Braunkohle auf meiner Grube ist von Mittwoch den 28. Juli d. J. ab gegen baare Zahlung

für 1 Tonne 1ter Sorte Drei
Silbergroschen,
für 1 Tonne 2ter Sorte Zwei
Silbergroschen Acht Pfennige.

Bei Abnehmern, mit welchen ich früher schon ein Abkommen getroffen habe, bleibt es für diesen Sommer bei den bisherigen Bedingungen.

Halle, den 25. Juli 1847.

Dr. v. Madai.

Gesuch einer umfangreichen Pachtung — auch Domaine — von einem zahlungsfähigen Landwirth. Auf postfr. Anträge ertheilt Weiteres der Oekonom Böhme in Leipzig an der Neukirche Nr. 37.

Ein Bursche von 14 bis 16 Jahren wird gesucht Steinstraße Nr. 160.

Capital-Gesuch.

Auf ein frequentes Gasthofs-Grundstück allhier wird zum 1. October d. J. oder 1. Januar k. J. ein Capital von 8000 Thlr. auf erste und alleinige sichere Hypothek gesucht. Nähere Auskunft ertheilt an Selbstdarleiber der Herr Kaufmann Fürstenberg in Halle.

Versicherungen für die Brandversicherungs-Bank für Deutschland

zu Leipzig; auch Versicherungen von Feuern nimmt an

Mühleln. **F. G. Prescher,**
Agent genannter Gesellschaft.

Billard-Verkauf.

Ein noch ganz gutes Billard nebst Bällen und Queu's steht sofort zum Verkauf; Käufer wollen sich persönlich oder in frankirten Briefen an Unterzeichneten wenden.

Bitterfeld, den 20. Juli 1847.

C. H. Kühle.

Gute reife Sauerkirschen kauft und zahlt dafür die zeitgemäßen Preise **Theodor Brodtkorb** in Cönnern.

Die so viel beliebten Getreidereinigungs-Maschinen verfertigt fortwährend **Wilhelm Stuger**, kl. Sandberg Nr. 255.

Kleine Klausstraße Nr. 918, 1 Treppe, wird ein ordentliches Mädchen zum 1. August gesucht.

Hierdurch dem geehrten Publikum die ergebenste und bestimmte Anzeige, daß Herr und Mad. **Taglioni** am Mittwoch den 28. Juli im hiesigen Stadt-Theater auftreten werden. **Die Direktion.**

Dienstag, den 27. Juli 1847

Schweiz.

Bern, d. 19. Juli. In der Tagsatzung wurde die Verhandlung über den Sonderbund fortgesetzt. Das Ergebniss der eben begonnenen Berathung kann nach den bekannten Instruktionen leicht vorausgesagt werden. Eine Mehrheit von 12 und zwei halben Stimmen wird das Siebener-Bündniß, als unverträglich mit dem allgemeinen Bundesvertrage, für aufgelöst erklären und die demselben beigetretenen Kantone für die Beachtung dieses Beschlusses verantwortlich machen. Die Tagsatzung wird sich vorbehalten, weitere Maßregeln zu treffen, wenn die Umstände dies erfordern.

Frankreich.

Paris, d. 21. Juli. Daniel O'Connell ist, die Leiche seines berühmten Vaters geleitend, gestern hier angekommen; mit ihm Dr. Wiley. Diesen Morgen sind sie nach Havre abgereist, um sich nach Southampton einzuschiffen. — Das englische Parlament wird kaum vor dem 28. Juli prorogirt werden.

Marvaez wird, darf man den Anzeichen trauen, in Kurzem sich an der höchsten Verwaltung Spaniens nicht allein betheiligen, sondern wohl wahrscheinlich an die Spitze des neuen Kabinetts gestellt werden.

Man ist täglich auf eine neue Expedition der Engländer gegen Kanton gefaßt. Da der Erfolg der ersten in ihren Folgen sich sehr unwesentlich erwiesen, kann man darauf gefaßt sein, daß das zweite Unternehmen viel nachdrücklicher, also auch viel blutiger sich gestalten wird, als das erste. Die jüngsten Nachrichten von Kanton sind vom 23. und die von Hong-Kong vom 25. Mai. Alle Geschäfte lagen darnieder und das im Umlauf befindliche Geld war so selten, daß kaum die dringendsten Bedürfnisse damit besritten werden konnten.

Großbritannien und Irland.

London, d. 17. Juli. Den beiden Häusern des Parlaments begegnete heute ein komisches Unzernach. Es ist eine alte Sitte des Oberhauses, daß es keine Geschäfte vornimmt, ehe Einer der anwesenden Bischöfe ein seit alten Zeiten dazu bestimmtes Gebet gesprochen hat, ein Amt, welches zunächst dem jüngsten Bischöfe zukommt. Als man nun heute gegen ein Uhr Mittags die Geschäfte beginnen wollte, sah man sich vergebens nach einem Bischof um; es war kein einziger da; man wartete; es kam keiner. Man schickte nach dem Bischof von St. Asaph, der, als der Jüngste verpflichtet war, pünktlich da zu sein, nach zwei andern Bischöfen, die in der Nähe des Parlamentshauses wohnten, sie waren sämmtlich nicht zu Hause, und so mußte das Oberhaus über 1 1/2 Stunde warten, bis zufällig der Bischof von Bath und Wells eintrat. Das Unterhaus mußte ebenfalls seine Arbeiten aufschieben, weil es zusammengekommen war, um Mittheilungen aus dem Oberhaus entgegen zu nehmen.

Sir R. Peel hat eine Adresse an seine Wähler von Tamworth erlassen, worin er sich über die von ihm als Premier-Minister befolgte Politik ausführlich verbreitet. Am Schlusse spricht er die Hoffnung aus, daß die Wähler sich bei Ernennung ihres Vertreters im Unterhause bloß durch Rücksichten auf das Staatswohl, keineswegs aber durch ihr langjähriges Verhältniß zu ihm bestimmen lassen würden.

Kurze Uebersicht der neuesten Erfindungen.

1) Rübenzuckerfabrikation.

Wir beginnen unsere kurze Uebersicht mit einem Großgeschäft, das in der Provinz Sachsen einheimisch geworden und von der Art ist, daß wir es zu den wichtigen vaterländischen Fabrikationszweigen zählen dürfen. Die Rübenzuckerfabrikation ist ein Kind der Neuzeit, und wengleich früh gereift, trägt sie doch noch den ganzen Charakter der Kindheit an sich. Die Techniker sind darüber einverstanden, daß die vaterländische Zuckerverfabrikation in allen ihren Theilen wesentlicher Verbesserungen bedarf, in gleicher Weise mögen wir aber auch nicht verschweigen, daß wir zu dem geistigen Reichthum unseres industriell erwachten Volkes das unbedingte Vertrauen hegen, es werde ihm gelingen, der Fabrikation diejenige Vollendung zu geben, auf welche sie ihrer Wichtigkeit wegen gerechten Anspruch hat. Mit einer dieser neuen Verbesserungen wollen wir heute unsere Leser bekannt machen. Die Verbesserung kommt von dem bekannten Maschinenbaumeister Schöttler sen. in Magdeburg. Er selbst beschreibt seine Erfindung mit folgenden Worten:

»Seit Beginn der Rübenzuckerfabrikation, d. h. seit dieselbe auf richtigern Unterlagen aufs Neue und größer hier ins Leben trat, seit etwa 10 Jahren, habe ich, als Maschinenmeister, hier und in hiesiger Umgegend einen größern Theil dieser Fabriken mit den nöthigen Hilfsmaschinen versehen, auch manche davon nach eignen Plänen ausgeführt. Es werden in hiesiger Provinz in der letzten Campagne 40 und einige Fabriken gearbeitet haben, und sollen Angaben nach in diesem Jahre an 20 neue noch angelegt werden. Wenn mir somit Gelegenheit gegeben war, all das Neue, was von außen an Hilfswerkzeugen uns zugegangen ist, nicht weniger das, was andre hier darin gethan und verbessert haben, hinreichend kennen zu lernen, so bin auch ich nicht beim bloßen Nachbilden stehen geblieben und habe, um Verbesserungen zu bewirken, manche eigenthümliche, nicht gelungene und gelungene Versuche, mit und ohne Beihilfe von verschiedenen der hiesigen Herrn Zuckersiederbesitzer gemacht.

Bekanntlich hat hauptsächlich das Pressverfahren sich hier Eingang verschafft, so daß nur eine Fabrik theilweise mit dem Extraktionsverfahren noch arbeitet, und die neuen werden alle zum Pressen eingerichtet. Auf diesen Theil der Fabrikation, ich meine den, den Saft aus der Rübe herauszubringen, habe ich seit einiger Zeit besonders meine Aufmerksamkeit gerichtet. Mit Hilfe mehrerer Fabrikherren habe ich mehrere Versuche gemacht, auch die Luftpumpe zum Extrahiren, meistens im Großen angewendet, allein die Resultate sind nicht ge-

nügend ausgefallen, und man ist immer wieder auf das Pressen zurückgekommen, oder richtiger, nicht davon abgegangen. Man weiß, daß bei dieser Betriebsart nicht aller Zuckersaft aus den Rüben herausgebracht wird, deshalb ist es Aufgabe, dieselbe noch zu vervollkommen, wozu ich jede mir gebotene Gelegenheit ergriffen habe. So habe ich, zuerst vor 2 Jahren, statt des Behandelns der einmal gepressten, noch in Kuchenform befindlichen Masse mit Dampf und nochmaligen Pressen, die Kuchen ausschütten und unter Benetzung mit kaltem Wasser noch einmal zerreiben und dann erst wieder pressen lassen. Das Resultat der Angaben derer, die es benutzt haben, schwankt in den Grenzen von 1 bis 2 $\frac{1}{2}$ Prozent mehr Zuckermasse pr. Centner Rüben*). Zwei Fabriken haben die letzte Campagne so gearbeitet, mehrere es im Großen versucht, und Einige richten sich jetzt für die nächste Campagne so ein.

Wenn wir nun, vor der Hand wenigstens, wohl auch wegen des hohen Futterwerths — beim Pressen stehen bleiben müssen, so ist es nicht zu leugnen, daß Uebelstände darin liegen, wie namentlich Versplitterung und Verderbung des Saftes, indem der Brei zu lange in Behandlung ist, bedeutender Verbrauch an Preßtüchern, Blechen oder Hürden u. s. w.

Theilweise Gesehenes, mehr aber ein jüngstes, längeres Nachdenken über diesen Gegenstand, haben mich eine Kombination der Preßarbeit auffinden lassen, welche eine nicht unwesentliche Vereinfachung und resp. Verbesserungen derselben in sich trägt. Ich gebe dieselbe nur für eine Kombination vorhandener, wenn auch mehrfach in ihrer Arbeit veränderter Dinge, und habe auf Grund meines langen, ich möchte wohl sagen täglichen Dazwischenseins gewiß solche Erfahrungen darin mir angeeignet, um nun mit der festen Ueberzeugung diese Mittheilung zu machen, daß die Anwendung meines Preßverfahrens jedenfalls Vortheile gegen die bisherige Methode und gelingende Ausführung zusichert.

Nicht weniger habe ich den sofortigen Weg der öffentlichen Mittheilung darum gewählt, weil mir in einer 24jährigen Praxis nicht selten — bei Spezialkonstruktionen in Maschinen sowohl, als im Ganzen und auch in Rede stehenden, verwandten Dingen — es vorgekommen, daß durch Besprechung über neue eigne Gedanken mit Fachverwandten, mir entweder die Priorität oder wohl gar die ganze Sache bestritten worden ist, wie denn auch die oben erwähnte Methode des nochmaligen nassen Breireibens mit kaltem Wasser schon jetzt, ohne ein Zutun von Andern gemacht wird, und Mancher vielleicht gar nicht weiß, woher das Ding gekommen ist.

Ueber die Art meines Preßverfahrens will ich nun folgende Andeutungen machen, und denen, welche mir ihr Vertrauen schenken, bedingungsweise gern das Weitere darüber mittheilen.

Fangen wir bei der Reibe an; diese hat einen Trichter, wo hinein, ohne die geringste Aufmerksamkeit, die Rüben geworfen oder etwa mechanisch geführt werden. Scheeren darin zerschneiden sie, sobald ihrer Größe oder zufälligen Aufdemkopfstehens halber erforderlich wird, und erfolgt das Zerreiben selbstthätig, mechanisch. Der Brei wird sämmtlich durch eine einfache, leicht zu reinigende mechanische Vorrichtung, dem Packergehilfen nach einer oder mehreren Seiten hin so vor die Hände gebracht, daß derselbe immer an seinem Platze stehen

bleiben kann, und niemals sich, um Brei der Reibe zu entnehmen, bücken darf. Das Packen geschieht nicht mehr auf einem bisher üblich gewesenen Packerische, sondern dieser fällt bei der Manipulation ganz aus. Das Füllen und Entleeren, auch das Wiedereinsetzen und Anstellen einer Presse, alles zusammen wird die Zeit von 15—20 Sekunden in Anspruch nehmen, und die Pressung darauf in 2—3 verschiedenen Absätzen erfolgen. Es ist in der Kombination der Grundsatz zur Unterlage genommen, daß das Umsetzen oder resp. das Aus- und Einpacken einer Presse den möglichst kürzesten Zeitraum erfordert, und so für den Druck und das Abstehen eine längere Zeit verwendet werden kann. Leerstäbe sind gänzlich verworfen und nicht erforderlich, so daß man vielleicht nur $\frac{1}{4}$ so starke Bleche, oder die bei Vielen beliebten Hürden ohne Bedenken anwenden kann. Die Bleche oder Hürden verlassen die Presse nicht. Ein Pumpkasswärter ist nicht nöthig, und würde in das sonst einfache Ineinandergreifen der Pressenbenutzung leicht störend oder verwirrend einwirken. Das Ab- und Anstellen der Pressen besorgt der Auspacker, und erfolgt beides an derselben Presse, an sehr handreicher Stelle, sofort in der angegebenen (oder bei mehrerer Behendigkeit in noch kürzerer) Frist hintereinander. Die Dampfpumpwerke zu den Pressen arbeiten selbstständig allein, und ist es nicht einmal erforderlich, daß dieselben mit in dem Pressenraume stehen. Eine größere Füllungspumpe stellt sich, nach normirt geschehenem, eine kurze Zeit einnehmenden Dienst, durch eine besondere mechanische Vorrichtung sicher ab und arbeitet dieselbe unabhängig von den, den eigenthümlichen Druck ausübenden Pumpen, und wird jedesmal mittels einer, an jeder Presse, oder je einer Abtheilung befindlichen Handhabe beim Angeh'n einer frisch besetzten Presse nur ange stellt. Die auf den verlangten, resp. festgestellten Druck normirten, die höchste Kraft auf die Presse ausübenden Pumpen haben kaum Sicherheitsventile nöthig, sondern werden bei Erreichung des höchsten Druckes nach und nach weniger thätig, und würden, wenn man sie zu lange wirken ließe, ganz stehen bleiben. Durch letztere Eigenschaft ist nebenbei eine große Sicherheit gegen unvorsichtigen oder gar unvernünftigen Gebrauch gewonnen. Wem es gut dünkt, lasse nun mit besonderer Pressenabtheilung mein Verfahren des nochmaligen nassen Reibens nachfolgen. <

(Eingesandt.)

Leuchern, d. 22. Juli. Heute wurde bei uns der erste schwer beladene Erndtewagen hereingebracht, und durch die überraschende Thätigkeit des Herrn Bürgermeister wurde derselbe auf dem Markte durch das Sängerkhor des Herrn Rector, unterstützt vom hiesigen Musikchor, mit dem Verse: »Sollt es gleich bisweilen scheinen zc.« empfangen, unmittelbar daran schloß sich die Arie: »Der Herr hat Großes an uns gethan zc.«, welcher sodann im Beisein des Herrn Diakonus einige kräftige ergreifende Worte des Herrn Oberpfarrers folgten. Den Schluß der Feierlichkeit machte das Lied: »Nun danket alle Gott zc.« dem folgte der Segen. Eine tiefe Wehmuth und ein heißer Dank war Allen anzusehen, Aller Herzen strömten über, und der Gesang drang mächtig auf zum Herrn, der Alles so wohl ausgeführt hat; denn eine reich gesegnete Erndte steht auf unsern Fluren, und das Wort ist gesprochen: »Schlaget die Sichel an, denn das Korn ist reif.« Der Herr hat bis hieher geschützt vor schädlichen Ungewittern, möge er auch ferner schirmen und schützen. Dank aber Ihnen Allen, die Sie die Feierlichkeit in's Werk riefen und begeh'n halfen, es wird Ihnen nie vergessen werden, uns're Kinder und Kindeskinde werden davon erzählen, und Ihre Namen mit Dank nennen.

S.

*) Die Angabe ist unverständlich, wenn es nicht heißen soll, entweder 1—2 $\frac{1}{2}$ Pfd. Zuckermasse per Str. Rüben, was aber 1 $\frac{1}{10}$ —2 $\frac{3}{4}$ % Zucker geben würde, oder 1—2 $\frac{1}{2}$ % mehr Zuckermasse, also mit Wegfall der Schlußworte: „per Str. Rüben.“ Die Redaktion.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Selde.)

Magdeburg, den 24. Juli. (Nach Wispehn.)

Weizen	—	—	4	Gerste	—	41	—	4
Roggen	44	—	56	Hafers	28 ¹ / ₂	—	33	—

Wasserstand der Saale bei Halle.

am 25. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 1 Zoll.

am 26. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 1 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 25. Juli: 36 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 25. bis 26. Juli.

Im Kronprinzen: Hr. Rittergutsbes. v. Platen a. Göriz. Hr. Dr. jur. Gildemeister m. Gem. a. Bremen. Hr. Buchhldr. Hirtzel, Hr. Kaufm. Schilling m. Gem. u. Hr. Advok. Römisch a. Leipzig. Hr. Hofapothek Siemerling a. Neubrandenburg. Hr. Justizrath Herrmann a. Stettin. Hr. Dekon. Esche a. Schiebeslau. Hr. Kaufm. Willing a. Magdeburg. Fräul. v. Rehen a. Prag. Hr. Justiz-Amtm. Burkell u. Hr. Hofschauisp. Pabke m. Gem. a. Coburg. Hr. Partik. Catacuzene m. Fam. a. Paris. Hr. Stadtrath Fleischer, die Hrn. Professoren Zahn u. Honfs, Hr. Gastw. Mohr, Hr. Partik. Franke u. Hr. Kaufm. Stockmann a. Leipzig. Die Hrn. Kaufl. Boigt a. Berlin, Plenzel a. Hamburg.

Stadt Zürich: Die Hrn. Kaufl. Merseburg m. Gem., Montag, Haase u. Franke a. Berlin, Fleiner a. Abbenrode, Meyer a. Frankfurt, Koller a. Pforzheim, Massenbach a. Bühl, Happach a. Magdeburg, Wegel a. Leipzig. Hr. DGS. Professor v. Wedig m. Fam. a. Torgau. Mad. Gräfe m. Fr. Tochter a. Witten-

berge. Hr. Pol.-Comm. Dennstedt a. Naumburg. Hr. Gutsbes. Esany Kasli u. Hr. Rittergutsbes. Graf Schmidegg Kalimaniy a. Verby in Ungern. Hr. Gutsbes. Eckhardt u. Hr. Justiz-Comm. Kutschera a. Böhmen. Hr. Gutsbes. v. Kalinsky a. Moskau. Mad. Lüdecke a. Coblenz. Fräul. Lang a. Neuchatel. Hr. Kammer-Comm. Rath Cohn a. Dessau. Hr. Advokat Böhme a. Leipzig. Hr. Prof. Fricke a. Wien. Hr. Rentier Bellian m. Gem. a. Strelitz.

Goldnen Ring: Hr. Conrector Dr. Kessler a. Klosterrosleben. Hr. Oberlehrer Dr. Meising u. Hr. Kaufm. Alex a. Berlin. Hr. Kaufm. Schaumburg m. Fam. a. Dresden. Hr. Cand. theol. Hanstein a. Hasselrode.

Goldnen Löwen: Hr. Curator Krehner m. Gem. a. Mecklenburg. Hr. Gutsbes. v. Barby m. Fam. a. München. Hr. Gewehrfabrik. Frenk a. Suhl. Die Hrn. Kaufl. Zweichardt a. Berlin, Schmidt a. Leipzig, Schellberg a. Hamburg.

Schwarzen Bär: Hr. Gasthofbes. Schäfer a. Braunschweig. Hr. Kaufm. Walter a. Mülhausen. Hr. Fabrik. Freitag a. Plauen. Die Hrn. Dekon. Brock u. Martin a. Wernigerode.

Stadt Hamburg: Hr. Rent. Frühbusch a. Sorau. Hr. Gutsbes. Herold a. Reichenbach. Hr. Mühlenbes. Aschenbach a. Nordhausen. Die Hrn. Kaufl. Heinemann m. Gem. a. Ballenstedt, Käß a. Berlin, Krüger a. Danzig.

Goldne Kugel: Hr. Forst-Cand. Främer a. Saarbrücken. Die Hrn. Kaufl. Adolph a. Schopfheim, Ignaz a. Hamburg, Schmidt a. Leipzig. Hr. Rent. N. Booth a. Dmütz i. d. Schweiz. Die Hrn. Assistenten Gärtner u. Käpfer, Hr. Stahlruker Zuchardt, Hr. Steinmetzpolier Selle u. die Hrn. Maschinisten Schmidt u. Hellwig a. Leipzig. Hr. Buchhldr. Wedding a. Berlin.

Zur Eisenbahn: Hr. Ober-Post-Inspr. Pieck a. Jüterbogk. Hr. Rittergutsbes. v. Rohne m. Fam. a. Mecklenburg. Hr. Kaufm. Kales m. Gem. u. Hr. Fabrik. Lohmann a. Berlin. Die Hrn. Kaufl. Bussenius, Schließer u. Ergo a. Leipzig. Hr. Dekon. Beyer a. Stettin. Hr. Partik. Ringmann a. Hamburg.

Bekanntmachungen.

Bei C. Flemming ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig: in Halle in der Kummelschen Verlags- und Sortimentsbuchh., in Cönnern bei A. Vossler:

Franz Nowak, der Landmann,

wie er sein sollte. Ein Volksbuch, in welchem naturgetreu die wichtigsten Lehren über die beste Benutzung des Grund und Bodens, ein glückliches Familienleben, geregelte Hauswirthschaft, Viehzucht, Bienen- und Baumzucht, Wald-, Garten- und Weinbau und Alles, was das Glück des Landmanns begründen hilft, kurz und bündig mitgetheilt werden. Von A. Nothe. 20 Bogen. gr. 8. 15 Sgr.

Die Decon. Neugierkeiten in Prag sagen darüber: Möchte dieses wahre und eben so nützliche Volksbuch in recht viele Hände unserer Landleute kommen, es wird gewiß eifrig gelesen und schöne Früchte tragen. Die Versammlung der deutschen Landwirthe im J. 1839 zu Potsdam hat es für eines der zweckmäßigsten Volksbücher für den deutschen Bauernstand erklärt.

Gelöschter Kalk ist stets sehr billig zu haben bei C. F. Klose, Leipzigerstraße Nr. 315.

2000, 1500, 1000, 600, 300 und 100 Thlr. sind auszuleihen durch den Secretair Kleist, große Klausstraße Nr. 896.

Auction.

Freitag den 30. d. M. und folg. Tags um 2 Uhr sollen in Lungkewitschen Hause, Rannische Straße Nr. 506, silberne Taschenuhren, Wanduhren, 1 gr. kupferner Farbekessel, Messing, eiserne Platten, Ofen, Möiser, 1 gr. Lastwaage mit gr. u. kl. Gewichten, 1 Goldkass (steht in einer polirten Komode), div. Werkzeuge, 1 Schleifstein mit Stahlwalzen, 2 gr. Strumpfpresen (mit eisernen starken Schrauben), 60 Duz. Strumpfformen, Kleidungsstücken, Polsterstühle, Bettstellen, Tische, Spiegel, Kleider-, Eck- und Wäschränke, Wirthschaftsgeräthe u. dgl. m., meistbietend verkauft werden. J. H. Brandt, Auct.-Commiff. und Taxator.

Auction. Auf den 2. August e. des Vormittags von 8—12 Uhr und des Nachmittags von 2—6 Uhr sollen bei der Frau Amtsverwalter Nürnberg in Eisleben 2 Wagenpferde, 1 Reitpferd, 1 zweispänniger guter Ackrwagen mit eisernen Achsen, 1 einspänniger Ackrwagen mit eisernen Achsen, 1 Stuhlwagen, 1 großer Schreibsecretair, 3 verschiedene Säge, 3 gr. Eichen und andere Sachen mehr meistbietend und gegen sozgleich baare Bezahlung verkauft werden. Melcher.

Eine neumelkende Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf in Braschwitz bei Brühert.

Mineral-Brunnen

ist erneuert eingetroffen von Dryburger, Wildunger, Eger-Franzensbrunn, Eger-Salzquelle, Eger-Wiesenquelle, Pyrmonter-Stahlbrunn, Marienbader-Kreuzbrunn, Marienbader-Ferdinandsbrunn, Riffinger-Rakocz, Adelheitsquelle, Selters echt Nassauer, Geilnauer, Pülnaer-Bitterwasser, Saidschüger-Bitterwasser, Friedrichshaller-Bitterwasser, Biliner-Sauerbrunn, Schlesiischer-Oberhalbbrunn, Emser-Kranchen, Emser-Kessel, Siebichensteiner-Wittekind, Carlsbader-Sprudel, Neubrunn, Schloßbrunn, Mühlbrunn, in großen und kleinen Krügen, einzelne Krüge und Hunderte zu niedrigen Preisen empfiehlt und verkauft

Gotthelf Kühne.

Leipzig, Petersstraße Nr. 43/34.

Echtes Kreuznacher Mutterlaugensalz

empfehlen und verkauft Gotthelf Kühne in Leipzig, Petersstraße Nr. 43/34.

Burgunder Essig à l'Éstragon

in reiner Qualität, der Eimer 14 Thlr., die Flasche 5 Ngr., empfiehlt und verkauft Gotthelf Kühne in Leipzig, Petersstraße Nr. 43/34.

Die Bade- und Trink-Soole des Wittekindbrunnens zu Siebichenstein.

Da mehrere meiner geehrten Trinkgäste die Bemerkung gemacht hatten, daß der Wittekindbrunnen seit der lebhaftern Förderung der Dampfmaschine reicher an Salzgehalt, bitterer im Geschmack und in seiner Wirkung eröffnender geworden sei — so ersuchte ich, zu näherer Ermittlung dieses Umstandes, Herrn Professor Dr. Steinberg um eine neue wissenschaftliche Analyse der jetzigen Soole, und ich verfehle nicht, das Resultat derselben denen, welche sich dafür interessiren, hier öffentlich mitzutheilen.

Diese unter specieller Anleitung des Herrn Professors, von dem Herrn Stud. chem. Märker ausgeführte Analyse zeigte allerdings einige Veränderung des Soolquells. Dieselbe besteht aber nicht in einer procentischen Vermehrung des Salzgehaltes, sondern in dem reichlicheren Auftreten eines Bestandtheils — des Chlormagnesiums — welches den bitteren Geschmack der Salzwässer vorzugsweise bedingt. Dieses hat sich nämlich auf Kosten eines andern Bestandtheils — des Chlornatriums — vermehrt, wie dieses aus folgender Vergleichung der vorjährigen und jetzigen Untersuchungen hervorgeht.

Bezeichnen wir die erste im März vorigen Jahres gemachte Analyse mit Nr. I. (die Soole derselben war unmittelbar unten am Ausfluß der Quelle geschöpft), die zweite vom August v. J. mit Nr. II. (die Soole derselben war am Ausfluß derselben in die Badewannen entnommen), und die jetzige mit Nr. III. (die Trinksoole, wie sie jetzt die Dampfmaschine zu Tage fördert), so ergibt sich folgende übersichtliche Zusammenstellung:

	Die Wittekind-Soole enthält in 1 Pfund zu 32 Loth =		
	nach Analyse Nr. I.	Nr. II.	Nr. III.
Schwefelsauren Kalk	7,756 Gr. —	6,132 Gr. —	7,465 Gr.
Chlorcalcium	3,138 = —	3,035 = —	4,661 =
Chlormagnesium	4,684 = —	3,022 = —	6,535 =
Chlornatrium	238,464 = —	236,111 = —	230,469 =
Kohlens. Eisenoxydul u. Kalk	0,005 = —	0,002 = —	0,007 =
	254,047 Gr. —	248,302 Gr. —	249,137 Gr.
	od. 3,308 pCt.;	od. 3,23 pCt.;	od. 3,25 pCt.

Es ergibt sich hieraus, daß der jetzige Wittekindbrunnen in den wesentlichen Bestandtheilen die größte Ähnlichkeit mit der Soole zu Ischl hat. Die medicinische Wirksamkeit des Wittekindbrunnens ist daher als eröffnendes Mittel jetzt kräftiger — kann aber, wie andere dergleichen Mineralwasser, nach ärztlicher Verordnung, durch angemessene Verdünnung zu jedem beliebigem Grad der Wirksamkeit hergestellt werden, und der Quell hat jeden Falles unter den jetzigen Verhältnissen an Heilkraft gewonnen.

Bad Wittekind, am 24. Juli 1847.

D. Heile.

Das große Badische Staats-Eisenbahnanlehen von 14 Million Gulden,

bietet Gewinne von 14mal 50,000, 54mal 40,000, 12mal 35,000, 23mal 15,000, 2mal 12,000, 55mal 10,000, bis abwärts fl. 42. Die nächste Verlosung findet am 31. August 1847 statt, und sind hierzu bei unterzeichnetem Handlungshause **Originalloose** à Thlr. 21½ zu beziehen. Jede Auskunft gratis. Plan liegt auf dem Comptoir dieser Blätter zur Einsicht offen.

Julius Stiebel junior, Banquier in Frankfurt am Main.

NS. Alle von mir bezogenen Loose nehme bis zum 15. October, im Falle solche in dieser Ziehung nicht herauskommen sollen, jederzeit zu Thlr. 20½ zurück, daher die Einrichtung getroffen ist, daß zur Portoersparung nur der Coursverlust von Thlr. 1 pr. St. einzusenden ist. Solide Männer, die sich mit dem Debit befassen wollen, erhalten einen annehmbaren Rabatt. — Auf meine Firma bitte genau zu achten.

Gasthofs-Verkauf zu Gröbzig.

Ich will meinen hierseht belegenen Gasthof mit einem Tanzsaale, 5 Stuben, einer überdeckten Regelpahn, Stallung für 30 Pferde, einem ziemlich großen Garten, 5 Morgen Acker mit Scheune, Alles im besten Zustande, mit sehr wenigen Abgaben, aus freier Hand verkaufen, und lade hierzu Kauflustige ein. Die Hälfte der Kaufsumme kann darauf stehen bleiben. Auch genügen schon 1000 Thaler Anzahlung.

D. Kohde, Gastwirth zur Weintraube.

Mittwoch den 28. d. frischer Kalk.
Stegmann.

Billiger Betten-Verkauf.

Rothe und blaue Federbetten werden, um damit zu räumen, ganz billig verkauft große Klausstraße Nr. 876.

Von jetzt an ist in Nr. 1735 am Moritzwinger Stube und Kammer zu vermieten. Auch sind daselbst 2 Schlafstellen zu beziehen.

Paradies.

Heute, Dienstag, Concert.
Vereinigtes Musikchor.

Bad Wittekind.

Heute Nachmittag Unterhaltungsmusik von der Familie Drechsler.

Nabeninsel.

Heute, so wie alle Dienstage, großes **Militair-Concert** und Abends Tanzmusik im Salon.

Bad Wittekind.

Mittwoch den 28. Juli großes **Militair-Concert**.

Tivoli.

Dienstag den 27. Juli: **Theater-Vorstellung**. Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Eleonore Burkhard.
Wilh. Körner.
Mühlhausen u. Erfurt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6 Uhr entschlief nach langen Leiden ruhig und sanft unser guter Sohn Emil Robert Langemeck, in einem Alter von 17 Jahren. Indem wir Verwandten und Freunden diesen traurigen Fall anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Schladiß bei Delitzsch, d. 23. Juli 1847.
Die tiefbetrübten Eltern
und Geschwister.

Bei meiner Abreise nach Amerika sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Großgestewig bei Naumburg,
den 18. Juli 1847.

Louis Schleb,
Verwalter.